

ng !!

en, alten Mar-  
ich, um meine

mit fl. 5.50  
fl. 1.50  
fl. —.12  
fl. 8.—  
fl. 2.10  
fl. —.16  
fl. —.40  
fl. —.60  
fl. 7.—

Reineser Weine,  
arauf gerichtet  
erke ich noch,

Reschika.

ein.

Walz=

0 fr.

Choko-

.60.

fr.

en- und  
Johann

veräne Eu-  
n, mit dem

ropas 2c.

1884.

waren in  
Hoffischen  
alle un-  
Nugen

ogán.

er 1882.

te, welche  
fühle, so  
Extrakt=  
Johann

Walzbon-  
n ausge-  
28 Fla-

ant.

1884.

biers per

1883.

tarrh lei-  
schlten, so  
chnahme.

nsbes.

„Die Berzava“  
erscheint jeden Sonntag in Reschika

Pränumeration:

Mit freier Postversendung oder freier  
Zustellung in's Haus:

vierteljährig . . . 1 fl. 20 fr.,  
halbjährig . . . . 2 fl. 40 fr.,  
ganzjährig . . . . 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Inserate  
werden bis längstens Freitag Mittag  
erbeten.

Nov 23

# Die Berzava

Reschika-Bogsaner Wochenblatt.

Reschika (Banat), 26. Oktober 1884.

Inserate

In allen Landessprachen kosten: die  
3spaltige Zeitspaltel oder deren Raum  
bei einmaliger Einschaltung 5 fr.,  
bei mehrmaliger 4 fr.  
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-  
scheinen eines Inserates 30 fr.

Inserate werden im Voraus bezahlt

Inserate übernehmen: die Annoncen-  
Expeditionen von Haagenstein & Vo-  
ger in Wien, Alois Duppel in Wien,  
Geme. Schalek in Wien, N. B. Gold-  
berger in Budapest, und G. L. Daube  
in Frankfurt a. M.

IX. Jahrg.

## Die ordentliche Herbst-Kongregation des Kraasso-Sörenyer Komitates.

(Fortsetzung aus dem Bericht des Vizegespans.)

Die Komitats- sowie die Waifenkassa wurde  
allmonatlich unverhofft revidirt und die Gebahrung  
korrekt befunden.

Folgende Disziplinarfälle wurden ihrer end-  
giltigen Erledigung zugeführt und zwar: Gegen  
den Kommunallehrer zu Michadia N. Grama,  
Notar Stefan Gavrilovskij in Kladova, Tana-  
sie Szirbu, Stuhlrichter in Groß-Kostely, sowie  
gegen den ebendortselbst wohnenden Gemeindege-  
schworenen Dimitrie Prohá b.

In den ungar. Staatsverband wurden aufge-  
nommen: Alfred Prohá bka in Bafest, Johann  
Prohá bka in Turdia und Josef Rodler in  
Aug.-Weißkirchen; die Entlassung aus dem ungar.  
Staatsverband nahm der Karansebeser Einwohner  
Johann Uramaesku.

In Angelegenheit der ohne höherer behörd-  
licher Bewilligung durch hiesige Gymnasialschüler  
romänischer Nationalität gegründeten und ihrem  
sogenannten „Selbstbildungs-Vereine“ gehörigen Bi-  
bliothek hat der Kultus- und Unterrichtsminister  
dahin entschieden, daß erstere mit der dem Profes-  
sorenkollegium gehörigen Bibliothek zu vereinen sei  
und wurde der Centralstuhlrichter aufgefordert, wegen  
Uebnahme, respektive Uebergabe derselben im Ein-

verständnis mit der Gymnasial-Direktion vorzu-  
gehen.

Inspiziert wurden die Notariate zu Prigor,  
Greovácz, Rakova, Rafasdia, Alt-Dgradena und  
Delinyest, sowie auch die Gemeindeämter und deren  
Kassen in Greovácz, Rakova, Gr.-Tikvány, Kernécsa  
und Rafasdia; gleichzeitig wurden die Stuhlrichter  
angewiesen, jährlich zweimal eine unverhoffte Revi-  
sion der Gemeindefassen vorzunehmen, und haben  
diese über das vorgefundene Resultat umgehend zu  
berichten. Dieser ämtlichen Aufforderung entsprachen  
der Stuhlrichter des Zugoser, Temeser, Jacseter,  
Maroszer, Begaer, Reschikaer, Jamer, Karansebeser  
und Moldovaer Bezirkes; von den Stuhlrichtern  
zu Bogsan, Bozovicz, Teregová, Draviza und Orjova  
sind über die stattgefundenen Gemeindefassenrevisio-  
nen bisher noch keine Berichte eingelangt, weshalb  
letztere urgirt wurden.

Die Disziplinarangelegenheit des von seinem  
Amte enthobenen Rakovaer Bezirks-Notars Julius  
Vordán wurde vom Minister des Innern ent-  
giltig erledigt und wird die dadurch in Erledigung  
gekommene Stelle im Wege der Wahl besetzt  
werden. (Wurde bereits am 9. d. M. vollzogen.)

An Stelle des verstorbenen Szintyester Notars  
Denes Jónas wurde Teremie Popesku ge-  
wählt.

Der Zustand der öffentlichen Sicherheit auf  
dem Territorium unseres Komitates kann im All-  
gemeinen als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Bedeutendere, gegen die öffentliche Sicherheit gerichtete  
Attentate ereigneten sich in Macsova und  
Lugoshely; in der ersteren Gemeinde suspendirte  
der am Thortorte erscheinene Bezirksstuhlrichter die  
gesamte Gemeindevorsteherung und übergab die Thä-  
ter, ebenso wie in der Gemeinde Lugoshely, dem  
Zugoser Strafgerichtshofe. Ein Theil der in den  
Orjovaer und Bozoviczer Bezirken aufgetauchten  
und aus Rumänien herübergekommenen Räuber-  
banda wurde durch die Gendarmerie zu Stande ge-  
bracht und an das Kriminalgericht eingeliefert.

An Bränden wurden verzeichnet u. zw.: in  
Jacset, Gr.-Tikvány, Balcaboul, Szakal, Szapá-  
falva, Reschika, Agadies, Jónyes, Kl.-Tikvány,  
Baltjora, Groß-Forlencz, Steyerdorf, Komoristye,  
Dragomirost, Lugos und Bafest.

Im Sinne des neuen Gewerbegesetzes G. N.  
XVII: 1884 wurden seitens der Temesvarer Han-  
dels- und Gewerbekammer in den neu zu kreiren-  
den Gewerberath gewählt die Herren: Israel Lö-  
winger, Johann Görner; als Ersatzmitglie-  
der die Herren: Nikolaus Schießler und Joh.  
Papp; seitens des Verwaltungsausschusses die  
Herren: Sigmund Kammergruber und J. S.  
Deutsch; als Ersatzmitglieder die Herren: Béla  
Höschinger und Johann Horger.

Im Einverständnis mit dem Kommando der  
königl. Gutsbranche zu Berscheg werden auch im  
künftigen Jahre Gutsstationen in Lugos, Eben-

## FEUILLETON.

### Den Tod nicht scheuen ist Bergmann's Pflicht!

Eine wahre Geschichte aus dem Bergmannsleben.

Von Johann Krausz.  
(Schluß.)

Inzwischen war auch der Oberhutmann Ma-  
thias Pöngl herbeigeeilt. Der Revierhutmann Sulz-  
bacher meldete ihm, was geschehen und welche An-  
stalten er zur Rettung des Verunglückten getroffen.  
Beide gingen nochmals alle Strecken durch, horch-  
ten an der Schachtmündung und dann wieder bei  
der Füllbank, und der Oberhutmann gewann die  
Ueberzeugung, daß Sulzbacher das Beste veranstat-  
tet habe, was nur denkbar möglich.

Inzwischen hatten die beiden Knappen Dorin-  
ger und Kammerhofer den Verfaß zum Theil ent-  
fernt und bemerkt, daß der Erzgang nicht gegen den  
Verfaß, sondern nach der entgegengesetzten Richtung  
liege und begannen nun ganz auszuräumen. Pöngl  
und Sulzbacher betrachteten durch das in den  
Schacht führende Loch die Situation, um zu erkennen,  
auf welche Art und Weise nunmehr gearbeitet wer-  
den müsse. Sie befahlen, die nöthigen Versicherun-  
gen aus Holz anzubringen und zwischen denselben  
eine große Anzahl von Brechstangen und Erzboh-  
ren in die Erzsäule des Schachtes zu treiben, um  
jeden weiteren Niedergang der Erze aufzuhalten.

Dieser Befehl wurde auch ausgeführt unter  
den Augen der beiden wackeren Hütleute, welche  
kaltblütig und mit größter Umsicht die Rettungs-  
arbeiten der gleichfalls von wahrer Todesverach-  
tung erfüllten Knappen leiteten.

Gleich nachdem der Revierhutmann die Mög-  
lichkeit einer Rettung des noch lebenden Verunglück-  
ten erkannt hatte, schickte er seine Meldung an die  
Bergverwaltung, die indes schon einen Beamten  
abgeschickt hatte, um sich von dem Unglücke und den  
getroffenen Anstalten zu überzeugen. Dieser fand die  
Rettungsarbeiten im besten Gange und sprach seine  
Anerkennung und sein volles Einverständnis mit  
dem Fortgange derselben aus.

Da der enge Raum in der Strecke und un-  
ter der Versicherung ein Arbeiten vieler Personen  
nicht zuließ, so wurde abgewechselt, wobei jedoch  
die vier ebgenannten Männer immer anwesend  
waren. Die Gefahr wuchs immer mehr; die Erz-  
knauer mußten mit den Händen behutsam angefaßt  
und entfernt werden; da sie nasskalt waren, so  
froren die Erze fast an den Händen an. Dazu trat  
die Gefahr eines immerhin möglichen Niederganges  
der Erzsäule oder der brüchigen Firsten.

Doch diese Gefahren schreckten die muthigen  
Männer nicht zurück vor dem herrlichen Werke der  
Nächstenliebe und Kameradschaft; heißt es ja doch  
in dem Bergmannsliede:

Und sollte einst in dunkler Nacht  
Mein letztes Stündlein schlagen,  
Wir stehen ja in Gottes Macht,  
Er lernt uns Alles ertragen!  
Ade, Ihr Lieben, weinet nicht,  
Den Tod nicht scheuen ist Bergmanns Pflicht  
Wir fahren zum Himmel auf,  
Glück auf! Glück auf! Glück auf!  
Glück auf!

Um die siebente Morgenstunde war das  
Schreckliche geschehen, war Hendlers in die Tiefe des

Schachtes gestürzt. Gleich darauf hatte man die  
ersten Anstalten zu seiner Rettung getroffen. Oft  
hörten die Bergleute das Stöhnen des Verunglück-  
ten, der sich in denkbar qualvollster Lage und To-  
desangst befand, und da trösteten ihn die braven  
Kameraden und insbesondere der immer unerschrockene  
Doring: „Hanns, hab' nur Muth! Hanns, wir  
kommen schon!“ rief der Mann und stößte so dem  
Armen, dem von Verzweiflung schwer gemarterten  
Sungen Hoffnung und damit neue Lebensgeister ein.

Zeitweilig begab sich der Eine oder der An-  
dere zur Füllbank, um sich zu überzeugen, ob Hendl-  
er noch lebe. Und — wer sollte es glauben! —  
da hörte einer seiner Retter den Bedauernswerthen  
fürbitten für den Genossen Manninger, welcher  
gänzlich unschuldig sei, indem er, wenn das Seil  
nicht von selbst sich seinen Händen entrisse hätte,  
sicherlich ebenfalls in den Schacht gestürzt wäre.

Gegen drei Uhr Nachmittags mochte es dem  
Unglücklichen wohl schon zu lange geworden sein,  
denn er fragte, wie viel Uhr es sei. „12 Uhr, lie-  
ber Hanns!“ rief Doring nicht ohne kluge Ab-  
sicht, „bald werden wir Dich haben!“ Aber die  
Geduld des Erbarmungswürdigen wurde noch viele  
Stunden auf die Probe gestellt.

Erst um 11 Uhr Nachts kam der Körper zum  
Vorschein und in welcher schmerzvollen Lage! Die  
Füße stehend übers Kreuz, den Oberleib vorgebeugt  
u. zw. so stark, daß der Kopf beinahe das Knie  
berührte, die linke Hand übers Genick, die Rechte  
aber ausgestreckt, etwas aufwärts gehalten. Auf dem  
Rücken lastete der ganze Druck der riesigen Erz-  
massen. Vollständig herausgehoben konnte der Arme  
erst gegen 1 Uhr Mitternachts werden. Eine volle  
Stunde brauchte man, bis das Seil vom Leibe ge-

dorf, Szakal, Karanfesz, Jam, Königsquad und Verhäftla errichtet.

Zum Staatsärzter für das Komitat Krassó-Szörény wurde der Orsovaer Kontumazanzaltsleiter Herr Mathias K l i m a ernannt, welcher seine Funktion am 1. Juni d. J. antrat.

Im Sinne des G.-N. XX: 1883 wurde von Amtswegen eine Treibjagd auf reißende Thiere in den Gemeinden Batyest, Zsuppanek, Szlagna, Borlova und Volvosnicza abgehalten; ebenso wurde an die priv. österr.-ungar. Staatsbahn-Gesellschaft im Sinne des § 13 obigen Gesetzkartikels die Aufforderung gerichtet, in den gesellschaftlichen Waldungen des Wolfsberger Hotters die notwendigen Verfügungen zur Verminderung der dort großen Schaden verursachenden Wildschweine zu treffen.

In der Gemeinde Szuboticza wurde das Vorkommen der Reblaus (Phylloxera) konstatiert, zu deren Ausrottung im Sinne der ministeriellen Verordnungen die entsprechenden Maßnahmen getroffen werden; phylloxeraverdächtig sind auch die Weingärten im Udvarhászlóer Hottter, weshalb zur sachmäßigen Untersuchung der Phylloxera-Kommissär Karl W e n y ernannt wurde.

Zur Einreichung behufs Befegung der ausgeschriebenen 18 Wegmeisterstellen wurde der Konkurs mit 3. Oktober d. J. geschlossen.

Der Bericht des Vizegespanns beleuchtet weiters eingehend die öffentliche Arbeitsschuldigkeit und besonders den Zustand unseres Komitatsstraßennetzes und können die Wege im Allgemeinen als leidliche bezeichnet werden, obzwar der Bericht das durch einen Wollenbruch zerstörte Wegprofil Delinyest-Habiczka als im schlechten Zustand gewesen bezeichnet; in ebenfalls schlechtem Zustand befindet sich das Ezeres-Szocsaner Wegprofil, zu dessen Herstellung übrigens die notwendigen Verfügungen bereits getroffen wurden; als gefährdet bezeichnet der Bericht des Vizegespanns den zwischen Zsidovar und Pestyere befindlichen Wegtheil und wurde der Stuhlrichter des Temeser Bezirkes zur Beseitigung dieses Uebelstandes angewiesen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Schließlich erwähnt der Bericht über die stattgefundenen technisch-polizeiliche Begehung der im

löst werden konnte; denn die mindeste unvorsichtige Bewegung hätte den Erzgang im Schachte in Niedergang gebracht und Alle, der bedauernswürdige Junge wie seine heldenmüthigen Befreier, wären rettungslos verloren gewesen.

18 Stunden, sage volle achtzehn Stunden, hatte Hendlers in der qualvollsten Lage sich befunden und ausgeharrt, dem schon so sicheren Tode getrotzt. Es dünkt uns dies wie ein Wunder, und wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß neben verschiedenen glücklichen Umständen eine der Ursachen auch diese sei, daß Hendlers bei seiner Jugend die volle, ihm drohende Gefahr nicht zu erkennen vermochte und daß die Trostworte der zu seiner Befreiung und Rettung wirkenden Vorgesetzten und Kameraden die vielleicht dem Verlöbten schon nahen Lebensgeister wieder aufrichteten. Gesicht und Hände des Verunglückten waren ganz zerschunden, der Kopf zeigte eine große Hautwunde, jedoch war glücklicher Weise kein Knochen verletzt. Der Leib war stark angeschwollen und vom Seile tief eingeschnitten. Der Druck der Erzsäule war ein derartiger, daß Hendlers gleich vom Anfange an von der rechten Hand gar nichts fühlte und von der linken nur die zwei äußersten Finger regen konnte.

So lange ihm Hilfe kam, konnte Hendlers trotz seiner furchtbaren Lage und der Schmerzen, die er durch so lange Zeit auszustehen hatte, sprechen und auf Fragen Antwort geben. So sagte er seinen Rettern, daß es ihm, sobald er das Erz unter seinen Füßen weichen verspürte, schwarz vor den Augen geworden, und er kaum eins — zwei zählen hätte können, als auch schon die in großer Menge niedergehenden Erzknauer seinen Kopf trafen.

Gemeindegebiete Ogradina zu erbauenden Industriebahn, sowie auch darüber, daß Ermittlerte des Verwaltungsausschusses in Folge ministerieller Verfügung theilgenommen haben, an der Begehung der von der österr.-ung. Staatsbahn-Gesellschaft für Werkslokomotivbahnbetrieb projektirten Trasse und schließt mit der Mittheilung des bereits bekannten munifizenten Gesentes des Faszeter Adegaten Fr. v. H a r k á n y i, welcher zum Zweck der Erbauung einer Staatsmädchenschule den Betrag von 2000 fl. in ung. Staatspapierrentenscheinen spendete. Dem großherzigen Spender wurde — wie schon in der letzten Nummer unseres Blattes erwähnt — der protokolllarische Dank einhellig votirt.

(Krassó-Szörényer Btg.)

## Die Arbeit als die beste Freundin der Menschen.

(Schluß.)

Der Charakter, der vollkommen durchgebildete Wille, der alle seine Gedanken, Entschlüsse, Wünsche, den ganzen inneren Menschen unter den Einfluß des sittlich Wahren und Guten stellt und durch kein äußeres Element, Menschenfurcht, Liebe oder materiellen Schaden sich bewegen läßt, der Ueberzeugung untrennbar zu werden, dieser Charakter wird in unserer Zeit leider seltener. Wer die Geschichte der Menschheit durchforscht, wird entdecken, daß immer in den Epochen, wo der Materialismus herrschte und durch ihn ein Stillstand in der Kulturentwicklung eintrat, sich in moralischer Beziehung ein Rückschlag geoffenbart hat. In dem Zeitalter dagegen, wo die Völker dem Kult des Schönen und Guten lebten, entstanden in ethischer Beziehung — Charaktere.

Das offene Bekenntniß der Wahrheit, das Einstehen für das Recht, erfordert sittlichen Muth, erfordert Charakter, den nur der ethisch gebildete Mensch besitzt. „Mit dem Strom schwimmt auch der todtte Fisch“. Alle Männer, die seit Jahrtausenden unter der Menschheit Ideen der Wahrheit und weltbeglückende Gedanken verbreiteten, haben ihr — Golgatha gefunden. Sokrates mußte wegen seiner Lehre von der „Unsterblichkeit der Seele“ den Giftbecher leeren; Christus starb für das erhabenste Gebot der Brudertliebe am Kreuz! Die Menschheit hat

Nach der glücklich vollbrachten Rettung Hendlers ließen dessen überanstrengten Kräfte nach, trat eine Erschöpfung ein. Der Verunglückte mußte vorerst mit Fleischbrühe und Kaffee gelabt werden und wurde sodann in das gewerkschaftliche Spital übertragen, wo man ihm ärztliche und auch alle andere erdenkliche Hilfe angedeihen ließ.

Lange schwobte der arme Junge zwischen Leben und Tod, doch siegte zuletzt die ärztliche Kunst und Hendlers wurde vollkommen wieder hergestellt.

Der Bergmannsstand ist an und für sich schon nicht nur ein sehr ehrenwehrender, sondern auch ein sehr wichtiger. Ist ja doch das Eisen, um mit einem hervorragenden Gelehrten zu reden, der unentbehrliche Behelf, mit dessen Hilfe die Menschheit das Gebäude ihrer heutigen Zivilisation aufgebaut hat und wodurch sie dasselbe erhält. Das Eisen vermittelt die Verkörperungen von Gedanken, die im Kriege wie im Frieden von der größten Tragweite, ja epochemachend sind; es fixirt Erfindungen und ist deren Träger, ohne welche die Welt zur Stunde kaum halb so mächtig, kaum halb so reich wäre, als sie ist. Sein Verbrauch gibt gewissermaßen einen Gradmesser für das wirtschaftliche Gedeihen der Völker ab und eben deshalb verdient auch der Stand der Bergleute, daß man ihm die Anerkennung seiner Wichtigkeit zolle.

Der Bergmannsstand ist aber auch ein höchst mühevoller und mit Gefahren aller Art verbunden. Ein Beweis dessen der vorstehend geschilderte Fall: Hendlers Verunglückung und seine wunderbare Rettung! Letztere, eine wahre Heldenthat, hat auch in allen Kreisen, in welche die Kenntniß davon gedrungen, lebhaftest Antheilnahme und Bewegung

seitdem sie die Erde bevölkert, nur einen Wunsch und ein Verlangen, dem ihre Gedanken unablässig zugewandt sind, für das sie Opfer bringt und selbst Verbrechen verübt. Es heißt das — Glück. „Wo ist das Glück“ war der Schrei des ersten Menschen, der diese Welt beschritt und „Wo finde ich das Glück?“ wird die letzte Frage des letzten Menschen sein, der die Erde bewohnt. Jeder erschaut das Glück und keiner hat es noch so genossen, wie er es geträumt. Das Alterthum das die Arbeit für eine Schande hielt, suchte das Glück im Freisein von jeder Mühe und Arbeit, und die spätere Zeit wie auch Millionen von Menschen, die heute leben, glauben: der Besitz von Reichthum, durch den jeder Wunsch der Sinne erfüllt werden kann, sei der Zubegriff des Glückes. Beide Ansichten sind Täuschungen; denn der Müßiggang sowohl, als der Genuß erzeugten die Dual der Langweile und des Ueberdrußes.

Das einzige dauernde Glück, das uns während unseres Daseins beschieden wird, liegt in der Arbeit und im Bewußtsein, sie gut vollbracht zu haben. Die Arbeit ist die beste Freundin des Menschen. Sie tröstet ihn und erhebt ihn über alle Plagen des Lebens; sie befreit ihn von Versuchungen und hilft ihm die Schmerzen tragen; sie bereitet uns ein vollkommenes Genügen und gibt uns die Weihe des Triumphes über die Natur und ihre Kräfte, die wir bezwungen haben. In diesem Genügen und in der Zufriedenheit mit uns, daß wir unsere Pflicht erfüllt haben, liegt das — Glück; denn die Arbeit ist unsere erste Pflicht, wie der Müßiggang der größte Fluch des Daseins ist.

Charakter und Pflichterfüllung sind kein Talent, keine Gaben der Vorsehung; sie müssen durch einen langen Kampf gegen die Triebe und Leidenschaften in uns errungen werden. Sie sind die Frucht der Selbstbeherrschung, und diese nur die Frucht der ernstesten Arbeit.

## Tages-Neuigkeiten.

\* Erneuerungen. Hr. Viktor M i s s i c s, Rechtspraktikant am Budapester Handels- und Wechselgerichte, wurde zum Notären am Lugoser Gerichtshofe, Geza S i k o zum Notären am Lugoser Bezirksgericht und Johann L o k n e r zum Kanzelei-Offizial am Lugoser Gerichtshofe ernannt. Ueber-

hervorgerufen, und man weiß fast nicht, was an allen diesen Helden im schlichten Grubenkleide mehr bewunderungswerth wäre, ihr Todesmuth, ihre Ausdauer oder ihre Kameradschaftsliebe.

Unbedingtes Lob wurde ihnen auch daher zu Theil, allen diesen Braven vom steirischen Erzberge, unbedingtes Lob und vollste Anerkennung, sowohl von Seite ihrer Vorgesetzten, als auch von ihren Kameraden und von Allen, die davon Kenntniß erhielten. Speziell den hervorragendsten aus der Knappschäft, den Häuern Doringen Johann und Kammerhofer Josef, wurde von der hohen General-Direktion der öst.-alp. Montangesellschaft die Rettungstaglia im Betrage von je 25 fl. zuerkannt und diese ihnen auch mit dem Ausdrucke besonderer Anerkennung übergeben. Die Verdienste der beiden Hülfsleute, deren musterhafte Leitung des Rettungswerkes geradezu bewunderungswürdig war, wurde an Allerhöchsten Ortes berichtet und haben Se. Majestät unser allergnädigster Herr, Kaiser und König Franz Josef I. auch geruht, diesen wackeren Männern, Oberhutmann Panzl Mathias und Revierhutmann Sulzbacher Heinrich, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

Möge in der Verleihung dieser Allerhöchsten Auszeichnung die gesammte Bergmannschäft sich hoch geehrt fühlen und stets sich veranlaßt sehen, in ihren Vorgesetzten, welche durch hohen Muth und gebiegene Umsicht als glänzendes Vorbild ihren Untergebenen voranleuchten, Muster wahrer Bergmannstugenden zu erblicken und denselben nachzuahmen.

Und somit allen braven Bergleuten „Glück auf!“ (Obersttbl.)

setzt wu  
gerichte  
zirksgen

w a h l  
mission  
Budape  
die W  
T i s a  
gesuch  
nicht e

hohen  
priv. i  
fellschaf  
gnügum  
W i e n  
Station  
verlehn

Komita  
beiter S  
zwei S  
leben

ter Fei  
einem  
Ein de  
laczki,  
den D  
selbe  
ihnen,  
den W  
wenn i  
würde.

Darbez  
ling  
Auf d  
stürzte  
Talach  
Hause  
verwun  
und er  
schlede  
barhaus  
holen.

kehrte  
der W  
Neben  
Lauer;  
Hade a  
bis er t  
Unglück  
wüthent  
fährlich  
riepposte  
gleich  
Stunde  
zunehm  
noch d  
an inn

g a t i  
Gattin  
P é t e  
starb n  
der Be  
sie in d  
langte  
selben  
die sch  
ter zwe

\*  
g a t i  
Gattin  
P é t e  
starb n  
der Be  
sie in d  
langte  
selben  
die sch  
ter zwe

\*  
g a t i  
Gattin  
P é t e  
starb n  
der Be  
sie in d  
langte  
selben  
die sch  
ter zwe

\*  
g a t i  
Gattin  
P é t e  
starb n  
der Be  
sie in d  
langte  
selben  
die sch  
ter zwe

\*  
g a t i  
Gattin  
P é t e  
starb n  
der Be  
sie in d  
langte  
selben  
die sch  
ter zwe

\*  
g a t i  
Gattin  
P é t e  
starb n  
der Be  
sie in d  
langte  
selben  
die sch  
ter zwe

Wunsch  
unablässig  
und selbst  
„Wo ist  
Glück?“  
sein, der  
Glück und  
geträumt.  
Schande  
von jeder  
wie auch  
glauben:  
r Wunsch  
begriff des  
nen; denn  
erzeugten  
ffes.  
während  
der Arbeit  
u haben.  
schen. Sie  
agen des  
und hilft  
ein voll-  
Beihe des  
e, die wir  
nd in der  
Pflicht er-  
e Arbeit  
der größte  
in Talent,  
urch einen  
den schaften  
Frucht der  
ht der ern-  
iffies,  
nd Wech-  
Gerichts-  
gofer Be-  
Kanzlei-  
t. Ueber-  
was an  
eide mehr  
uth, ihre  
daher zu  
Erzberge,  
g, sowohl  
von ihren  
Kenntniß  
aus der  
hann und  
General-  
t die Ret-  
zuerkannt  
besonderer  
der beiden  
Rettungs-  
war, wurde  
haben Se.  
kaiser und  
n wackeren  
s und Re-  
verne Ver-  
erhöchsten  
schaft sich  
läßt sehen,  
Muth und  
bild ihren  
hrer Berg-  
en nachzu-  
Glück auf!“  
berstbl.)

sezt wurde der Wizenotär am Teregovaer Bezirks-  
gerichte Dr. Demeter Balaz zum Lugofer Be-  
zirksgerichte.

\* Die Bogšaner Abgeordneten-  
wahl — verifizirt. Die zweite Berichtskom-  
mission des Abgeordnetenhauses hat — wie aus  
Budapest berichtet wird — in ihrer letzten Sitzung  
die Wahl des Bogšaner Abgeordneten Ladislauz  
Tiska verifizirt, weil das eingereichte Kassations-  
gesuch den gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen  
nicht entsprach, somit zurückgewiesen werden mußte.

\* Vergnügungszug. Aus Anlaß des  
hohen Feiertages „Aller-Heiligen“ wird die  
priv. österreichisch-ungarische Staatsbahn-Gesell-  
schaft Freitag, den 31. Oktober d. J. einen Ver-  
gnügungszug zu sehr ermäßigten Fahrpreisen nach  
Wien, mit Aufnahme von Reisenden in allen  
Stationen zwischen Dsjava-Wien und Bazias-Wien  
verkehren lassen.

\* Doppelmord. Aus Bogšan (Kraß-Szö-  
Komitat) wird geschrieben: Die zwei Eisenbahnar-  
beiter Franz Talaczki und Jovan Daróczy in dem  
zwei Stationen von hier entfernten Markte Gattaja  
lebten schon längere Zeit mit einander in erbitter-  
ter Feindschaft. Unlängst Nachts waren Beide in  
einem Tanzlokale, das sie zu gleicher Zeit verließen.  
Ein dritter Eisenbahnarbeiter und Freund des Ta-  
laczki, Namens Bartucz, welcher schon längere Zeit  
dem Daróczy beobachtet hatte und bemerkte, daß der-  
selbe dem Talaczki auf den Fersen folgte, ging  
ihnen, wie er seinem im Tanzlokale zurückbleiben-  
den Weibe sagte, nach, um den Talaczki zu helfen,  
wenn ihn Daróczy etwa auf dem Wege angreifen  
würde. In der Nähe der Wohnung Talaczki's zog  
Daróczy plötzlich ein Messer und stieß es, sich jäh-  
lings auf Talaczki stürzend, diesem ins Genick.  
Auf das Hilsegeschrei des schwer Verwundeten  
stürzte Bartucz herbei, auch die Schwiegermutter  
Talaczki's war auf dem Lärm von der Thüre des  
Hause getreten. Als Daróczy die Frau erblickte,  
verwundete er diese mit einem Stiche am Oberarm  
und ergriff die Flucht. Bartucz half den noch rö-  
chelnden Talaczki ins Haus tragen, ging ins Nach-  
barhaus und ließ anspannen, um einen Arzt zu  
holen. Während man beim Nachbar einspannte,  
kehrte er zu Talaczki zurück; als er glaubte, daß  
der Wagen bereit stehet, ging er auf die Straße.  
Neben dem Hausthore stand aber Daróczy auf der  
Lauer; dieser stürzte sich mit hochgeschwungener  
Haxe auf Bartucz und schlug so lang auf ihn los,  
bis er todt zusammenstürzte. Die Nachbarn, die dem  
Unglücklichen helfen wollten, wurden von dem wie  
wüthend sich geberdenden Mörder unter lebensge-  
fährlichen Drohungen verjagt. Erst dem Gendarme-  
rie-posten-Kommandanten, der von der Unthat so-  
gleich verständigt wurde, gelang es nach drei  
Stunden, den Doppelmörder zu eruiiren und fest-  
zunehmen. Der zuerst verwundete Talaczki starb  
noch dieselbe Nacht, bevor ärztliche Hilfe anlangte,  
an innerer Verblutung.

\* Selbstmord einer Seelsorger-  
gattin. In der vorigen Woche hat sich die junge  
Gattin des Hidafer evangelischen Geistlichen Ludwig  
Péter in selbstmörderischer Absicht vergiftet. Sie  
starb nicht sofort und wurde am dritten Tage nach  
der Vergiftung für irrfinnig erklärt. Man brachte  
sie in die Landesirrenanstalt am Leopoldsfelde, sie  
langte hier jedoch todtfrank an und starb noch am  
selben Tage. Unglückliche Familienverhältnisse sollen  
die schöne, kaum 20jährige Frau, die bereits Mut-  
ter zweier Kinder war, in den Tod getrieben haben.

\* Was ein Jagdhund aushalten  
kann, davon gibt Beweis ein Fall, der sich, wie  
die „Salzburger Chronik“ berichtet, im September im  
Zillertal zugetragen. Der treue erblindete Jami  
macht mit seinem Herrn Jagd auf Dachse, welche  
Türkenfelder beschädigen. Vom Jäger ins Dachslot  
getrieben, lehrte er nicht mehr zurück, so daß man  
nach Verlauf einer Woche bereits sein Leben auf-  
gibt. Nach dreiundzwanzig Tagen jedoch kommt Jami  
so abgemagert zurück, daß ihn beinahe die hinteren  
Füße nicht mehr tragen können. So lange Zeit hielt

er ohne Nahrung und Wasser aus und hat vielleicht  
all die unterirdischen Gänge des Daches durchsucht,  
bis er an einer anderen Stelle den Ausgang gefun-  
den. Noch mehr, am dritten Tage nach seiner Rück-  
kunft, zu matt zum Stehen, merkt er den Herren  
das Gewehr nehmen und will abermals die Jagd  
mitmachen, doch seine Schwäche versagt ihm den  
Dienst. Jetzt liegt er krank darnieder und wird  
durch die Pflege hoffentlich bald auf die Füße  
kommen.

\* Explosion in einem Bergwerke.  
Man berichtet aus Olmütz vom 9. Oktober: Ge-  
stern Nachmittags, um 1 Uhr, entstand im vierten  
Horizonte unter dem Emmaischachte des Bergwerkes  
in Polnisch-Ostrau eine Explosion schlagender Wet-  
ter, bei welcher zirka 20 Bergarbeiter getödtet wur-  
den. Nachdem ein Theil der Strecken unfahrbar ist,  
konnten bisher noch nicht alle von der Explosion  
heimgesuchten Baue befahren werden, weshalb die  
Zahl der Verunglückten nicht sichergestellt ist. Das  
Unglück ist deshalb so groß, weil viele Verunglückte  
gerade im Begriff waren, anzufahren, als sie von  
den irrespirablen Wittern getroffen und erstickt wur-  
den. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

\* Eine hübsche Scene spielte sich kürz-  
lich im Tombs-Polizeigericht in Newyork ab. Ein  
baumlanger Polizist führte ein kleines, blauäugiges  
Mädchen mit blondem Haare, welches einen kleinen  
Korb mit Streichhölzern, Schuhwichse und anderen  
Artikeln am Arme trug, dem Richter mit der Beschul-  
digung vor, Waaren feilgeboten zu haben, ohne  
dazu lizenziert zu sein. Als die Kleine Sr. Ehren  
mit der unschuldigsten Miene von der Welt ausein-  
andersezte, daß sie ihre kranke Mutter ernähren  
müsse, und Niemandem Böses zufüge, wurden die  
Augen des strengen Radis feucht und er entließ das  
erfreute Kind, nachdem er demselben einen Dollar  
in die Hand gedrückt hatte. Seitens der Zuschauer  
dieser Scene regnete es Silbermünzen in den Korb  
der kleinen Straßenverkäuferin.

\* Billige Erdäpfel. Der Herausgeber  
einer Zeitung im fernen Westen setzte unlängst  
einen Preis von 10 Dollars für die größte Kar-  
toffel aus welche man ihm einsenden würde. Das  
Resultat war, daß er binnen 14 Tagen sechs Wis-  
pel Kartoffeln (allerdings in den verschiedensten  
Sorten) im Keller hatte. Natürlich honorirte er  
mit großem Behagen die beste Sorte mit seinen  
zehn Dollars!

### Locales.

§ Des heil. Feiertages „Allerheiligen“  
wegen erscheint die nächste Nummer der „Berzava“  
bereits am Samstag den 1. November.

Die Controllsversammlung der Urfau-  
ber und Reservisten der königl. ung. Honvéd-  
Armee, welche in den Reschitzaer Bezirk zustän-  
dig sind, wird am 5. November d. J. im Gemein-  
deamte zu Montan-Reschitza abgehalten werden.

> Hagelwetter. Am Mittwoch den 22. d.  
M. Nachmittags 1/3 Uhr ging über Reschitza und  
Umgebung ein circa 10 Minuten andauernder Hagel-  
schlag nieder. Die Schlossen fielen in der Größe  
von Erbsenkörnern. Welchen Schaden, und ob die-  
selben überhaupt einen angerichtet haben, ist uns  
nicht bekannt.

# Unsere Fleischhauer. Von mehreren Sei-  
ten des Publikums kommen uns wiederholt Klagen  
über schlechtes Fleisch und noch schlechteres Wägen  
mit welchem sie von einigen hiesigen Fleischhauern  
bedient werden, zu Ohren. Wir warnen daher die  
betreffenden Herren Fleischhauer, es im eigenen In-  
teresse nicht darauf ankommen zu lassen, daß man  
der Sache näher nachforscht und die Namen der  
Schuldigen an die Oeffentlichkeit bringt.

□ Schützenverein. Wegen ungünstiger Wit-  
terung konnte das Schlußschießen am letzten Sonn-  
tag nicht abgehalten werden, es war deshalb nur  
gewöhnliches Lade-Schießen und theiligten sich

daran 10 Schützen. Abgegeben wurden 569 Schüsse,  
worunter 132 Schwarzschnüsse und 17 Blättchen er-  
zielt wurden. Beste gewannen: Herr Becker Ignaz  
das erste auf einen 19 Theiler und Herr Lang  
Richard das zweite auf einen 118 Theiler.

Der Leseverein. Das II. Gründungs-  
fest des allgem. Lesevereins, welches Samstag den  
18. d. M. abgehalten wurde, erfreute sich trotz des  
miserablen Wetters eines wohl nicht übermäßigen,  
aber immerhin zahlreichen Besuches. Das Wetter  
konnte auch 12 Mitglieder des Dognacskaer Leses-  
vereins, mit ihrem Präses an der Spitze, nicht  
abstreifen, dieses Fest zu besuchen, ein Beweis der  
guten Beziehungen beider Vereine zu einander. Um  
8 Uhr Abends, bei Eintritt der Gäste von Dog-  
nacsa, intonirte die Werkkapelle einen Marsch,  
worauf das Concert, bestehend aus lauter vorzüg-  
lichen Musikstücken, seinen Anfang nahm. Die De-  
koration des Saales war eine sehr sinnreiche, und  
zeigte von gutem Geschmack. Besonders haben sich  
darum zwei Damen verdient gemacht. Während  
einem Musikpause hielt der Präses des Lesevereins  
Herr Georg Jvenz eine Begrüßungsrede an die  
anwesenden Gäste und Mitglieder. Das Concert,  
welches mit Gesangs- und Deklamations-Vorträgen  
wechselte, endete um 11 Uhr. Hierauf folgte ein  
Tanzkränzchen, wobei sich Jung und Alt in recht  
gemüthlicher Weise nach den von der Werkkapelle  
erkutirten Tanzstücken bis zum frühen Morgen  
drehte. Wer hätte gedacht, daß bei dem schlechten  
Wetter sich das Gründungsfest so gut besucht und  
animirt gestalten würde? Der Leseverein hat aber  
auch Alles aufgeboten, um sowohl seinen hiesigen  
als auch den Dognacskaer Gästen den Abend so  
angenehm wie möglich zu machen. Wir rufen daher  
sowohl dem hiesigen als auch dem Dognacskaer  
Leseverein ein herzliches „Glück auf!“ zum ferneren  
Gedeihen zu! — 1.

### Dankagung.

Der „Reschitzaer allg. Leseverein“ fühlt sich  
angenehm verpflichtet, für die zu seinem Gründungs-  
feste in so munifizenter Weise gratis beige stellte  
Werkkapelle allen maßgebenden Faktoren, insbe-  
sondere aber der löbl. Oberverwaltung seinen innig-  
sten, tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Reschitza, am 25. Oktober 1884.

Das Präsidium.

### Dankschreiben eines ungarischen Notars.

Báttaföld (Comitat Tolna), Ungarn, den 29.  
April 1884. Ew. Wohlgebornen! Die von Ihnen  
mittelbar mir gesandten Präparate (Schweizerpillen)  
kann ich gegen Magenleiden, überhaupt gegen Ma-  
genverschleimung als Unikum einem Jeden bestens  
anempfehlen, denn mein Magenleiden ist durch diese  
Ihre Präparate innerhalb 8 Tagen gänzlich ver-  
schwunden. Nehmen Sie meinen innigsten Dank.  
Joh. Mészáros, Notar. Apotheker Rich. Brandt's  
Schweizerpillen à Schachtel 70 Kreuzer sind in den  
ungar. Apotheken erhältlich.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel  
als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund  
und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Hauptdepot für Ungarn: J. von Török's  
Apothek in Pest, Königsstraße.

### Literarisches.

\* Schmidt & Günther's Leipziger  
Illustrirte Jagdzeitung 1885 Nr. 2,  
herausgegeben vom Königl. Oberförster Nischke,  
enthält folgende Artikel: Der Eskimo-Hund. Von  
Dr. B. Langkavel zu Hamburg. — Zur Jagd  
und Naturgeschichte des Wolfes. Von W. J. Meß-  
koff zu Charkow. (Schluß.) — Die Pelzjäger und  
der Pelzhandel in Britisch-Nordamerika. Von G.  
Coghon. (Fortsetzung.) — Auf der Dachsjagd. Von  
Freiherrn Karl Schenk zu Schweinsberg  
aus Darmstadt. Mancherlei. — Illustrationen; Kai-

fer Alexander, auf der Bärenjagd. — Rehe zur  
 Nefung ziehend. — Inserate. Die Illustrirte Jagd-  
 zeitung von Schmidt & Günther in Leipzig  
 erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei  
 den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei  
 den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

**Bevölkerungsanzeiger**

vom 16. Oktober bis inkl. 23. Oktober 1884.

**Gebohren:**

Andreas Zseder 1 Mädchen — Franz Zoska  
 1 Knabe — Johann Pflausthal 1 Mädchen — An-  
 ton Schwager 1 Knabe — Ernest Speidl 1 Knabe  
 — Carl Zsarko 1 Mädchen — Carl Prillmayer 1  
 Knabe — Franz Lang 1 Mädchen.

**Gestorben:**

Karolina Schuster 1 1/2 Jahre alt — Helene  
 Peschek 2 1/2 Jahre alt.

**Getraut:**

Johann Stronksky mit Theresia Heidl. —  
 Florian Balint mit Maria Mikul.

Temesvarer Lottoziehung vom 18. Oktober:

35 3 79 63 53

Nächste Ziehung 1. November.

Brünner Lottoziehung vom 22. Oktober:

27 90 9 45 65

Nächste Ziehung 5. November.

**Rundmachung.**

Von Seite der gefertigten Gemeinde-Vorstehung  
 wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die  
 Erhaltung der Gemeinde-Zuchtsiere pro 1884/5  
 Sonntag den 2. November l. J. um 9 Uhr Vor-  
 mittags in der hierortigen Gemeindeamts-Kanzlei  
 durch eine *Minuendo-Lizitation* verpachtet  
 werden wird.

Lizitationslustige werden daher ersucht, am  
 oberwähnten Tage und zur anberaumten Zeit hier-  
 amts zu erscheinen.

Die Lizitations-Bedingnisse können alltäglich  
 während den Amtsstunden bei dieser Gemeinde-  
 Vorstehung eingesehen werden.

**Gemeinde-Vorstehung**

Montan-Reschitza, am 19. Oktober 1884.

**Das Hollschwandner'sche**

**HAUS**

Nr. 224

in der Hauptgasse, vis-à-vis der evangelischen Kirche,  
 bestehend aus 5 Zimmern, 1 Küche, Speis, Boden,  
 Keller, Holzlage, Stall und Garten, ist vom 1. No-  
 vember d. J. ab zu vermieten. Näheres zu erfra-  
 gen bei Johann Hollschwandner, Fleisch-  
 hauer in Reschitza.

**Der geistliche Tod**, Erzähl. von C. Mariot

**Leichtlebig**, Roman von Adolf Schirmer

**Verfehlte Bahnen**, Roman von Frau von

**Wenigsky-Wajza**

**Geschichten aus einem alten Schlosse**,

von Maurus Jókai

enthält u. A. die fabelhaft billige, reich

illustrirte, heimische Zeitschrift:

**„Engel's Illustrirtes Familienblatt“**

jedes Heft nur 7 kr. Probehefte gratis und franko

durch alle Buchhandlungen, in

**Reschitza bei St. Kretschmer.**

Die Exped. in Wien, l., Babenbergerstr. 9.

**!! Zur gefälligen Beachtung !!**

Durch besonders günstige Einkäufe hat sich mein Lager von vorzüglichem weißen, alten Mar-  
 kowetzer Gebirgswein, sowie Werschetzer und Moldavaer Rothwein derart angehäuft, daß ich, um meine  
 Vorräthe zu lichten, vom 1. November d. J. ab

1 Eimer (56 Liter) sehr guten alten Markowetzer weissen Gebirgswein mit	fl. 5.50
1 „ (14 „) „ „ „ „ „ „ „ „ „	fl. 1.50
1 Liter	fl. —.12
1 Eimer (56 Liter) guten alten dunkeln Werschetzer Rothwein	fl. 8.—
1 „ (14 „) „ „ „ „ „ „ „ „ „	fl. 2.10
1 Liter	fl. —.16
1 „ Rieslinger alt	fl. —.40
1 „ Mèneser alt dunkelroth	fl. —.60
1 Eimer (56 Liter) guten alten Slivovitz 9—10-gradig	fl. 7.—

verkaufe. — Außerdem werde ich stets Lager aller Sorten Magyarader, Rieslinger und Mèneser Weine,  
 sowie vorzüglichem alten Perl-Slivovitz halten und wird gewiß immer mein Augenmerk darauf gerichtet  
 sein, das geehrte Publikum nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen. — Schliesslich bemerke ich noch,  
 daß auch die nöthigen Gebinde bei mir zu haben sein werden.

Das Verkaufslokal befindet sich im Keller meines eigenen Wohnhauses in Kom-Reschitza.

Reschitza, im Oktober 1884.

Josef Goldstein.

**500,000 MARK**

**M. 500,000**

eventuell als größter  
 Gewinn, speciell

Gewinne	Mark
1 à	300,000
1 à	200,000
2 à	100,000
1 à	90,000
1 à	80,000
2 à	70,000
1 à	60,000
2 à	50,000
1 à	30,000
5 à	20,000
3 à	15,000
26 à	10,000
56 à	5,000
106 à	3,000
253 à	2,000
6 à	1,500
515 à	1,000
1036 à	500
29020 à	145
19463 à	200, 150
124, 100, 94, 67,	
40, 20,	

Die enorme Summe von **500.000 Mark** beträgt event.  
 der größte Gewinn der **287. Geld-Lotterie**, welche von der  
**Hamburger Regierung** genehmigt ist. Zusammen enthält  
 diese Lotterie **100.000 Loose** und **50.500 Gewinne**  
 nebst **1 Prämie**. Die Gewinnchance ist also sehr bedeutend, denn  
 auf je 2 Loose entfällt 1 Gewinn. Die genaue Eintheilung aller  
 50,500 Gewinne nebst 1 Prämie ist aus nebenstehender Liste zu  
 ersehen.

Alle diese Gewinne werden in 7 Abtheilungen oder Classen  
 innerhalb einiger Monate ausgelost. — Der Hauptgewinn erster  
 Classe beträgt 50,000 Mark, zweiter Classe M. 60,000 dritter  
 M. 70,000, vierter M. 80,000, fünfter M. 90,000, sechster M.  
 100,000 und der siebenten Classe ev. 500,000 Mark, spec. 300,000  
 Mark, 200,000 Mark etc. etc.

Für die Ziehung der ersten Classe erbitten wir Bestellungen  
 bis spätestens

**31. Oktober d. J.**

Der Loospreis ist amtlich festgestellt und kosten für die erste Classe

**Ganze Originalloose** ö. W. fl. **3. 50 kr.**

**Halbe Originalloose** „ „ „ **1. 75 „**

**Viertel Originalloose** „ „ „ **90 „**

Die Beträge beliebe man mit den Bestellungen in Banknö-  
 ten, Postmarken oder durch Postanweisung einzusenden. Auf Wunsch  
 erfolgt Zusendung der Loose gegen Postnachnahme. —

Nach der Ziehung empfängt jeder Loosbesitzer die amtliche  
 Ziehungsliste. Die gewonnenen Summen werden sofort ausbezahlt.  
 Auf Wunsch zahlen wir auch am Wohnort der Gewinner.

**„Für die pünktliche Auszahlung der gewonnenen  
 „Summen haftet die Regierung.“**

Jeder Besteller erhält das **Originalloos** in Händen, und jeder Looszusendung legen  
 wir das amtliche Ziehungsprogramm bei. Sollte Jemand nach Erhalt desselben die Loose nicht  
 behalten wollen, nehmen wir diese vor Beginn der Ziehung zurück, und retourniren das emp-  
 fangene Geld. Amtliche Verloosungspläne werden auf Verlangen im Voraus gratis versandt.

Wir bitten, die Bestellungen vertrauensvoll und direct zu adressiren an das mit dem Ver-  
 kauf dieser Loose beauftragte Bankhaus

**Jsenthal & Co. in Hamburg.**

In der 282<sup>ten</sup> Lotterie fiel ein Haupttreffer von Mark  
 250,000 in unsere Collecte und wurde durch uns in  
**Pressburg** ausbezahlt.